

Erinnerungsvermerk

Über eine Besprechung mit Erzbischof Dr. König am Mittwoch, den 20. Februar 1957, von 10 - 10'30 Uhr.

Vor einiger Zeit hatte der Erzbischof mit Dr. Stephani eine Unterredung über die Militärggeistlichkeit. Bei diesem Anlaß hatte Dr. König den Wunsch nach einer Unterredung mit mir ausgesprochen. Daraufhin habe ich mich telephonisch mit dem Sekretär des Erzbischofs ins Benehmen gesetzt und so kam die Unterredung zustande.

Eingangs bedauerte ich, daß durch meine Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten ich nun nicht mehr der geeignete Mann sei, um mit ihm oder sonst kirchlichen Funktionären zu sprechen, weil ich jede Mißdeutung vermeiden will.

Der Erzbischof kam auf das Konkordat zu sprechen und ich verwies auf die Erklärungen in der Rede Dr. Pittermanns. Dr. König meinte im Verlauf der Besprechung, er wisse, daß man sich vorgestellt habe, zuerst einzelne Fragen zu regeln, wie Schule, Ehe, etc. und dann, gewissermaßen zum Abschluß, zu einer neuen Vereinbarung mit der Kirche zu kommen.

Im Hinblick auf das hohe Lebensalter des Papstes, der an der Anerkennung des Konkordates besonders interessiert sei, sei er zur Überzeugung gekommen, daß es viel leichter wäre, sich über die Aufhebung des alten und Inhalt eines neuen Konkordates zu einigen, als den umgekehrten Weg zu gehen.

Ich verwies darauf, daß Drimmel ganz offen erklärt habe, daß er die Religionsfragen zum Gegenstand des Wahlkampfes machen werde; ich sagte darauf, daß dies für die Behandlung der Dinge nicht günstig sei. Der Erzbischof meinte: auf einer der letzten Bischofskonferenzen sei ausgeführt worden, daß 20 bis 30% der Kirchenbesucher Sozialisten seien und daß es daher auch für die Kirche nicht gut sei, offen gegen die sozialistische Partei Stellung zu nehmen.

Ich erklärte ihm, daß wir im Gegensatz zu den Erklärungen Drimmels, nicht daran denken, über die letzten Dinge Ehe und neues Konkordat mit Drimmel zu verhandeln. Für uns sei Drimmel bloß Unterrichtsminister.

Über eine Besprechung mit Erzbischof Dr. König am Mittwoch,
den 20. Februar 1937, von 10 - 10³⁰ Uhr.

-2-

Vor einiger Zeit hatte der Erzbischof mit Dr. Stephani eine Unterredung über die Militärgeistlichkeit. Bei diesem Anlaß hat auf die Frage, ob es nicht möglich sei, im Grundsatz mir zu einer Einigung zu kommen, erklärte ich, dieser Vorschlag bedeute die Umkehrung der bisherigen Taktik, die von beiden die Seiten befolgt wurde. Ich könnte darüber nicht sofort eine Erklärung abgeben. Wir sind der Meinung gewesen, daß für die Kirche staatliche Leistungen, etwa für Schulzwecke, Mann das dringendste sei. Darauf meinte der Erzbischof, das sei nicht so; er könne sich vorstellen, daß die Ausführungsgesetzgebung im Detail eine Sache langer Verhandlungen sei, die viel Zeit in Anspruch nehme. Rede Dr. Pittermanns.
Dr. König Ich verwies darauf, daß er auch mit Dr. Pittermann in mancher Hinsicht Korrespondenz stehe und daß wir zur Fortsetzung der Gespräche vermutlich ein Komitee einsetzen würden, dem auch ausübende Katholiken in der Partei angehören. Er nahm diese Mitteilungen mit gewissen Zeichen der Befriedigung zur Kenntnis und betonte, auch ihm liege an der Herstellung eines guten Klimas zwischen Kirche und Partei, so wie es etwa in England bestünde. alten und Inhalt eines neuen Konkordates zu einigen, als den umgekehrten Weg zu gehen.

Ich verwies darauf, daß Drimmel ganz offen erklärt habe, daß er die Religionsfragen zum Gegenstand des Wahlkampfes machen werde; ich sagte darauf, daß dies für die Behandlung der Dinge nicht günstig sei. Der Erzbischof meinte: auf einer der letzten Bischofskonferenzen sei ausgeführt worden, daß 20 bis 30% der Kirchenbesucher Sozialisten seien und daß es daher auch für die Kirche nicht gut sei, offen gegen die sozialistische Partei Stellung zu nehmen.

Ich erklärte ihm, daß wir im Gegensatz zu den Erklärungen Drimmels, nicht daran denken, über die letzten Dinge über ein neues Konkordat mit Drimmel zu verhandeln. Für uns sei Drimmel bloß Unterrichtsminister.